

# Detektiv im Archiv

**RHEINKLINGEN** Hans-Jürg Fehr spürt der lokalen Schifffahrtsgeschichte nach. Aber ist das auch spannend?



Schiffschlepper beim «Rossen»: David Alois Schmid's Zeichnung zielt den Buchumschlag. zVg

**Nora Leutert**

So ist das naturgemäss mit pensionierten Herren, die sich als Freizeithistoriker betätigen: Sie forschen, weil es ihnen Spass macht. Und nicht, weil die ganze Welt darauf gewartet hätte.

Auch Altnationalrat und AZ-Verwaltungsratspräsident Hans-Jürg Fehr betreibt seit einiger Zeit Geschichtswissenschaft. Und zwar kehrt der SP-Doyen und studierte Historiker nicht etwa mit kühnen Diskursanalysen auf die öffentliche Bühne zurück, sondern widmet sich dem Kleinen: seinem Heimatdorf, dem 140-Seelen-Örtchen Rheinklingen. Fehr ist in die Gemeindearchive gestiegen und schreibt Mikrogeschichte. Eben ist sein zweiter Beitrag im AZ-Hausverlag *am Platz* erschienen, der sich mit dem Gütertransport auf dem Rhein vom Hochmittelalter bis zum Aufkommen der Eisenbahn und dem Strassenverkehr beschäftigt. Fehr sucht in den handschriftlichen Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts nach Antworten, wie die Schiffschlepperei vonstatten ging und ob die Rheinklinger daran beteiligt gewesen waren. Oder ob sie dagegen sogar Widerstand übten, weil die Schiffzieher womöglich ihre an den Fluss reichenden Felder beschädigten.

Schon mal vorweg: Fehr beantwortet die Fragen akribisch genau. Und da möchte man im Vorhinein doch gern wissen: Ist das auch spannend, oder ist das vor allem Dienst und Interesse an der Lokalgeschichte? Ist es mehr als das Freizeitvergnügen von Herrn Fehr?

So wie man Hans-Jürg Fehr als öffentliche Person wahrgenommen hat, so ist dieses Buch: gewissenhaft und sachlich. Fehr ist keiner, der unfundiert daherschwadroniert, seinen Senf zu den grossen Geschichten dazugibt oder gar eine populistische Autobiografie herauszuziehen würde. Seine Forschung ist wissenschaftlich – während man bei Hobbyhistorikern sonst manchmal doch eher skeptisch ist, und bei Hans-Jürg Fehr sind es seit dem Geschichtsstudium ja auch schon einige Jahre her. Diese Studie aber hält sich so stark an die Originalquellen, dass alles nachvollziehbar ist: Fehr wertet Archivmaterial bis ins praktischste Detail aus, ganz nahe an der Sache. Man weiss danach mehr über die Wasser- und Uferwege der Schiffschlepperei, als man sich jemals erträumte hätte.

Dabei geht es nicht nur um Rheinklingen. Der zweite Band öffnet ein weiteres Feld als der erste (*Der lange Streit um die Fischer-Freiheit*). Er behandelt die gesamte Güterschifffahrt zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein. Gerade für Stachlerinnen und Stachler dürfte dies interessant sein, geht es beim Rossen, Recken und Schälten schliesslich um die Ursprünge des Weidlingwesens. So musste beispielsweise jeder Stachler, man nannte sie damals «Schalter», «die Prob seiner Tüchtigkeit» ablegen, um den Schleppdienst ab Diessenhofen aufwärts übernehmen zu dürfen. Die Mannen mussten dafür «ein ordinari klein Schiffelein», also einen Weidling, selbst durch tiefes Wasser stacheln oder eben schälten können.

Dieses Büchlein war für den Autor zweifellos ein Freizeitvergnügen. Und das Gute ist: Das merkt man. Wenn auch akribisch auf Fakten fokussiert, hat es nichts von einer trockenen Abhandlung. Die Arbeit mit den Originalquellen ist fast schon detektivische Arbeit, der Autor zeigt genau auf, wie er seine Spur verfolgt, und widerlegt dabei gängige Meinungen. Eine Freude an der Lokalgeschichtswissenschaft, die ansteckt.

«Bauern gegen Schiffschlepper», 75 Seiten, ist für 10.50 Franken im Buchhandel, im Tourist Office, im Museum Lindwurm und St. Georgen in Stein am Rhein erhältlich.

ANZEIGE



**Online-Shop**  
für mehr Umsatz

mac&web gmbh  
tel +41 52 620 30 60 www.mac-web.ch